

# INHALT

Vorwort .....	9
1. Einleitung .....	11
× 1.1 Der „unverbindliche“ Ich-Roman .....	11
Engagement und Identifizierung; Autor und Ich-Erzähler – Fiktion und Autobiographie; der Erzähler als „Kunstfigur“; Bedeutungsvermittlung durch Signale; der „unzuverlässige“ Erzähler.	
× 1.1.1 Identifikation und Distanz .....	13
Welches Rezeptionsverhalten ist angemessen? Divergenzen der vorliegenden Interpretationen; Rolleninszenierung und Selbstinszenierung; zum heuristischen Wert der Autorenbefragung (der Autor als „empirische Person“ und als „ästhetisches Subjekt“).	
1.1.2 Der rezeptionsästhetische Ansatz .....	17
Die drei Kommunikationsebenen nach Link; Wertsystem- konflikt (Mukarovsky) und Unbestimmtheit (Ingarden/Iser); der funktionale Werkbegriff (Schulte-Sasse); das Verhältnis impliziter/fiktiver Autor als eine Form von Unbestimmtheit.	
1.2 Ironie und ironische Distanz .....	21
Definitionen von „Ironie“ (Lausberg, Adorno); Ironie und Literatur (Alleman).	
1.2.1 Ironie als Interaktion .....	23
Analogisierung des pragmatischen Drei-Personen-Modells (Stempel) und der Rezeptionsästhetik des Ich-Romans: Das „Spiel des ‚als ob‘“; Sprecher/Adressat/Publikum; die formale Korrespondenz; Metonymische Scheinidentifizierung; Aneignung und Distan- zierung; Ironiesignal und Unbestimmtheit (Warning).	
1.2.2 „Ironische Solidarisierung“ und Wertssysteme .....	25
„Solidarisierung ex negativo“; Rekurs auf den „common sense“? Satire und Ironie; kritische Intention und ironische Solidarisierung; die Pole Aggression und Sympathie; Leer- stellen und Normen des realen Lesers; Entwurf eines Normen- katalogs.	

1.3 Zum Gang der Untersuchung .....	28
2. Einzelanalysen zur Leerstellenstruktur der Romane .....	30
2.1 „Die Blechtrommel“ .....	30
Das Bild des fiktiven Lesers im Text; zwei Typen der vorliegenden Sekundärliteratur: Dominanz der Identifikationsthese; der „Utopie“-Entwurf des Ich-Erzählers; Restriktion der Interpretationsaufgabe; der reale Leser als Miterzeuger der ironischen Distanz.	
2.1.1 Sozialisation vs. Regression .....	34
Die Strategie des Erzählers: Soziale Normen und verdrängte Wünsche; Definition des Ödipus-Komplexes; der Begriff des „Bösen“; die Funktionalisierung der Ideologie.	
2.1.2 Die Ideologie des Kleinbürgertums: Behauptete Distanz, manifeste Verinnerlichung .....	37
Ironisches Rollenspiel und kleinbürgerliches „falsches Bewußtsein“	
2.1.2.1 Die Sexualideologie .....	38
Vorurteil und Wirklichkeit (die Maria-Episode); das Typisierungsschema des Erzählers; Lustfeindlichkeit und Lustangst/Lebensnegation und Lebensangst.	
2.1.2.2 Der Nationalsozialismus .....	42
Pragmatismus und Ästhetizismus; Widerspruch zwischen Anpassung und Verweigerung; Schuldhaftigkeit als anthropologische Konstante und konkrete Schuldüberprüfung; die erzählstrategische Verarbeitung des Todes der Mutter (die Funktion des Symbols); die Ermordung der „Vaterfiguren“ als Ausdruck der Sozialisationsverweigerung.	
2.1.3 Strukturelle Signale und außertextuelle Normen .....	49
Textimmanenz und Ideologiekritik; die Veränderung der Rezeptionssituation; Regressionstendenz und Identifikationswunsch.	
2.2 „Halbzeit“ .....	50
Die Konstruktion der Erzählerfigur: Naivität oder Schizophrenie? Ironie als „Einführung“; Charakter und soziale Norm.	

2.2.1	Das Rollenspiel . . . . .	53
	Funktion der Ironie (Analyse eines Beispiels); Erzählerreflexionen in der Textstrategie: „Bestechung durch Lustgewinn“; die Leerstellenstruktur in den Auftritten der Rollenverweigerer (Edmund/Dieckow).	
2.2.2	Anselms Perspektive auf die Ideologie der Gesellschaft . . . . .	58
	Die Funktion des fiktiven Lesers für die Erzähler- Perspektive; Edmund als Provokateur; Dieckow als unfreiwilliges Sprachrohr der Ideologiekritik; die Stellung der Frau in der Gesellschaft (Hünlein-Lapsus und Nelkenepisode); die Spiegelung des Arbeitsunfalls durch Anselm und Edmund.	
2.2.3	Ironie und Erotik . . . . .	67
	Liebhaberrolle und gesellschaftliche Entfremdung; Angebot und Nachfrage in der sexuellen Interaktion (Alissas Tagebuch; Melitta und der ironische „Kollaps“).	
2.2.4	Impliziter und realer Leser . . . . .	71
	Der Appell zur Transzendierung der im Text vermittelten sozialen Normen; Unbestimmtheit als ästhetische Funktion.	
2.3	„Ansichten eines Clowns“ . . . . .	72
	Die Problematik der Rekonstruktion einer „Identität“ von Autor und Erzähler; außertextuelle Hilfsmittel und text- immanente Methode; dezidierte Gesellschaftskritik und Verhältnis von Privatem und Öffentlichem; „Unverbindlichkeit“ als Konkreti- sationsnorm.	
2.3.1	Die Konfliktbearbeitung in den „Ansichten“ . . . . .	76
	Eine Leerstellenanalyse am Beispiel des 8. Kapitels Der Begriff der „Weltanschauung“; Paradoxie als stilistisches Prinzip; Kluft zwischen Theorie und Praxis: Marie als Objekt ohne Autonomie; Utopie und Therapie; „Es geht um die Sache“: Ordnung und Bedürfnis; Zärtlich- keit und Verlustangst (Idealtyp einer Leerstelle); Melancholie.	
2.3.2	Zur Leerstellenstruktur der „Ansichten“ . . . . .	85
	Gesellschaftskritik und privates Interesse; „automatische“ Leerstellen und Normen des realen Lesers.	

3. „Der kurze Brief zum langen Abschied“ von Peter Handke als Beispiel für eine verbindliche Ich-Erzählung .....	88
3.1 Die Zuverlässigkeit des Ich-Erzählers .....	88
„Geschichten“ statt „Rollen“; Homophonie der vermittelten Normen.	
3.2 Die utopische Erzählstruktur .....	93
Das Modell des Entwicklungsromans; Zitat statt Ironie; die idyllische Schlußzene.	
3.3 Ergebnisse des Strukturvergleichs .....	99
4. Überlegungen zu literatursoziologischen Aspekten der ironischen Ich-Romane .....	101
4.1 Der darstellungsästhetische Aspekt .....	102
Humanitätsideal und Gesellschaftsbild; das unglückliche Bewußtsein.	
4.2 Der wirkungsästhetische Aspekt .....	104
Adäquate Rezeptionen (Anwendbarkeit der Linkschen „Rezeptionstypen“); Überprüfung und Modifikation der Ausgangshypothese; der Wertesystemkonflikt (Identifikation und Werbung um Solidarisierung; der Begriff des „Werts“); Konsens ex negativo.	
Anmerkungen .....	110
Bibliographie .....	123